

Sprühlein für jeden Frauenspiegel.

Es ist merkwürdig; ist eine Dame sehr schön, so kann sie einfach nichts anderes als — die Wahrheit hören.

Nicht anders.



„Verwünscht! Hunger hab' ich, aber keinen Pfennig in der Tasche! Wenn ich also in der Kneipe ehrlich meine Bede zahlen will, muß ich wohl Gott gleich mal stehen gehen!“

— Ein Schlaumeier. „Um Himmelswillen, Du trinkst gar Salzwasser, wo Dir der Arzt so streng das Verdrinken verboten hat!“

„Aber doch das Boddtrinken nicht.“ — „Gauenerhumor.“ „Morgen werden Sie aus dem Zuschauers entlassen.“

Der Blinde.



„Ach, lieber Herr, kaufen Sie mir doch ein paar Nachtsichtgläser ab, ich habe zu Hause eine trankte Frau und fünf kleine Kinder zu ernähren!“

— Der A. Die Liebe gleicht der Photographie. B.: Wie? A.: Sie entwickelt sich am besten im Dunkeln.

Jungfern - Gespräch.



„Was die Leute nur immer vor Liebe reden, vor sich doch der best Verweis, daß man auch ohne Liebe leben kann.“

Überall dabein.

„Wohin ich gehe ohne Ende, An Feld und Wald und Tal, Du ich klamm' auf die Heckenwände, Den Wind in das Tal ich daru sende, Wohin ich mich immer auch wende, Du bist' ich allemal!“

„O Mensch, das gelingt dir nicht!“

Gewissenhaft.



„Führer (vor dessen Augen ein Tourist in den Abgrund stürzt, ihm nachrufend): „Sie, also noch in Zaler werde ich mit von Ihrer Frau schänden lassen, fünf Zaler habe ich ja schon!“

— Der Herr Professor rennt bei denker freundschaftem Wetter mit aufgespanntem Regenschirm umher. „Aber Herr Professor, es regnet ja schon lang nicht mehr.“

Schlechtes Gewissen.



„Gast (auf der anderen Seite der Hotelrechnung oben lesend): „Transport 2 Dollars.“ Sagen Sie mir, Friß, wer hat mich denn gestern abend alles hinaustransportiert?“

— Der Herr Professor. Herr (auf der Straße): „Ich war eben in Ihrer Wohnung, Herr Professor; mein Name ist Water!“

In der höheren Töchterchule.



Lehrerin: „Fräulein Gretchen nennen Sie mir ein Bindewort.“ Schülerin (herausplätschend): „Trauung!“

Jasmin.

„Er stand dicht neben ihr auf der Terrasse, so dicht, daß der Wermel seines Fracks die nur von leichtem lichtblauen Chiffon bedeckten Arme die unter dem garten Gewebe in wunderbarer Formenschnitzerei hervor-schimmerten, streifte.“

„Sie sahen einander nicht an. Ihre Hände ruhten nebeneinander auf der Balustrade, aber sie berührten sich nicht, und doch war es heiden, als lägen sie fest ineinander.“

„Es war ihr Wille, daß ich die Heimat verlasse. Ich gehe, weil Sie mich haben, um Ihres Kindes willen.“

„Gatten es die Lippen der blauen Frau wirklich geküßelt oder war es nur ein Hauch des Windes gewesen, der sich plötzlich erhob und durch die Bäume rauschte.“

„Schritte klangen hinter ihnen. Ein großer, blonder Mann kam einwärts näher, forschend und unruhig flog sein Blick über das schweigende Paar und blieb in stummem Drohen auf dem andern haften.“

„Am das festliche nicht minder, Herr Baron!“ Sein Ton war scharf. Eine Schar hellgelblicher junger Mädchen drängte sich auf die Terrasse. Mehr Stimmen klangen durcheinander:

„Meine Damen — er ist ein Vor-schub auf die Seligkeit.“

„Wir wollen heimgehen, ich bin müde, Bernhardt.“

„Noch immer hielten ihre weißen Finger den blühenden Jasminzweig umschlossen. Auch während der Fahrt nach Hause. Er erfüllte das geschlossene Coupé mit einem einschläfernden süßen Duft.“

Die ruhigen Atemzüge ihres Mannes...

„Die ruhigen Atemzüge ihres Mannes drangen aus dem benachbarten Zimmer herüber.“

„Das Frühlrot dämmerte. Da erst schloß sie ein.“

„Ralf sprang sie auf und warf den verdorrten Zweig mit einem Gefühl des Efels auf den Boden.“

„Zum Herrn in die Fabrik!“ befahl sie beim Einsteigen.

„Elisabeth, Du kommst zu mir — Du bringst mir Blumen! Wie machst Du mich glücklich!“

„D. nicht so spät,“ sagte sie erschauernd, während eine Träne in ihrer langen Wimpern glänzte.“

„Wir finden oft genährte Kinder, die reinlich gehalten werden, mit Liebe und Ordnung umgeben sind, und denen doch eines fehlt: frische Luft.“

„Es war ihr Wille, daß ich die Heimat verlasse. Ich gehe, weil Sie mich haben, um Ihres Kindes willen.“

„Gatten es die Lippen der blauen Frau wirklich geküßelt oder war es nur ein Hauch des Windes gewesen, der sich plötzlich erhob und durch die Bäume rauschte.“

„Schritte klangen hinter ihnen. Ein großer, blonder Mann kam einwärts näher, forschend und unruhig flog sein Blick über das schweigende Paar und blieb in stummem Drohen auf dem andern haften.“

„Am das festliche nicht minder, Herr Baron!“ Sein Ton war scharf. Eine Schar hellgelblicher junger Mädchen drängte sich auf die Terrasse. Mehr Stimmen klangen durcheinander:

„Meine Damen — er ist ein Vor-schub auf die Seligkeit.“

„Wir wollen heimgehen, ich bin müde, Bernhardt.“

„Noch immer hielten ihre weißen Finger den blühenden Jasminzweig umschlossen. Auch während der Fahrt nach Hause. Er erfüllte das geschlossene Coupé mit einem einschläfernden süßen Duft.“

„Schritte klangen hinter ihnen. Ein großer, blonder Mann kam einwärts näher, forschend und unruhig flog sein Blick über das schweigende Paar und blieb in stummem Drohen auf dem andern haften.“

„Am das festliche nicht minder, Herr Baron!“ Sein Ton war scharf. Eine Schar hellgelblicher junger Mädchen drängte sich auf die Terrasse. Mehr Stimmen klangen durcheinander:

„Meine Damen — er ist ein Vor-schub auf die Seligkeit.“

„Wir wollen heimgehen, ich bin müde, Bernhardt.“

„Noch immer hielten ihre weißen Finger den blühenden Jasminzweig umschlossen. Auch während der Fahrt nach Hause. Er erfüllte das geschlossene Coupé mit einem einschläfernden süßen Duft.“

Nun gerade!

„Die Sprache ist vor allem „Verkörperung“ unserer Gedanken. Sie ist daneben aber auch — Musik. Nicht nur der Sache folgt, wenn er Worte cunet; jeder Mensch tut es. Freilich klingt es bei einem, als ob schwerfällige Karten über einen Knüppeldamm stolpern, bei einem andern wie das schnelle Streifen eines Papageis, bei dem dritten — oder sagen wir: bei der dritten — wie das Flöte einer Nachtigall, Musik aber ist jeder Ton.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

„Man muß ein feines Gehör haben, wenn man Worte richtig verstehen will. Darum auch werden geschriebene Worte oft mißverstanden. Erst wenn sie laut werden, erfüllen sie sich dem Aufmerksamsten ganz.“

Der Postkoffer.



„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“

„Der Herr Schlauchert ist gar ein Feiner. Am Sonntag in aller Gottesfrüh legt er sein Touristengewand an, ladet den Kuffad auf und zieht mit seinem Dackl in die Berge.“